

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.
Erscheint jeden Donnerstag.
Anzeiger-HEROLD PUB. CO.
Office: 109 Süd. Walnut Straße
Telefon No. 1810



Donnerstag, den 29. November 1917.

Application for a Permit

An application for a permit to print, publish and distribute the Anzeiger and Herald free from the restrictions of Section 19 of the Trading with the Enemy Act, approved October 6, 1917, insofar as they relate to filing of translations of certain matter with the postmaster, has been applied for with the Postmaster General on October 12, 1917.

Das Herz...

Und nimmst du Granit und Eisen und Stein und Erz — Es wiegt doch schwerer, viel schwerer das schwere Herz...

Und flattern Blüten und Düste leicht himmelwärts — Es fliegt doch leichter, viel leichter das leichte Herz...

Und steigen Falken und Adler zum Wolkenrand — Das Herz, das frohe, steigt höher — in's Niemandland...

**(An die Redaktion des „Anzeiger und Herald“.)
Warnung.**

Elemente sind an der Arbeit in Ihrem Distrikt, welche den Eintritt in die Ver. Staaten-Marine verhindern. Die Feinde wissen, daß das Marine-Department Mittel gefunden hat, um dem Unterseeboot zu begegnen. Ein Mittel dieses geheimen Unternehmens besteht in dem Eintritt von 200 Feuerleuten in ihrem Distrikt, um diese im Maschinenfach auszubilden. Das Marine-Department erwartet nach vierjährigem Studium, daß diese Maschinenisten den Vereinigten Staaten wieder einverleibt werden. Sie erhalten eine extra Belohnung. Die Feinde wissen, daß Amerika die Unterseeboote besiegen muß, ehe etwas Anderes unternommen werden kann. Jemand ein Unternehmen, welches den Eintritt in die Marine der Ver. Staaten zu verhindern sucht, ist unter dem Espionage-Gesetz strafbar, ohne Rücksicht auf eines Mannes Stellung.

Die Marine ist noch unvollständig. Bildungsstationen warten auf angehende Seeleute. Tausende werden auf angehende Seeleute bedürftig gebraucht. Der Kongreß ist bereit, 8000 Mann mehr einzuziehen. Besondere Vorbereitungen werden getroffen, die Marine in vier Jahren dahin zu bringen, daß sie die Ver. Staaten auf alle Zeiten sichergestellt.

Männer werden so notwendig gebraucht, daß die Postmeister in den verschiedenen Plätzen Transportation für Leute von 18 bis 35 Jahren verschaffen können, welche eine Bescheinigung von ihrem Distrikt-Rekrutierungs-Department, nebst ärztlichem Zeugnis, aufzuweisen haben. Jeder treue amerikanische Bürger ist gesetzlich verpflichtet, irgend eine Person, welche das Eintreten eines Mannes in die Marine zu verhindern sucht, anzuzeigen. Verleiht Name und Adresse mit Eurem Namen an einen Beamten.

500 Paxton Block,
Navy Recruiting Station,
Omaha, Neb.

Das landwirtschaftliche Department des Staates macht jeden Farmer darauf aufmerksam, daß das verspätete Wachstum des Corns in diesem Jahre und infolge des frühen Eintritts von Frost die Reifezeit der Körner getötet wurde, und Jeder wird gewarnt, das reife Corn für Samen aufzubewahren und an trocken Plätzen zu halten. Gutes Samenform wird allem Menschen nach sehr knapp werden.

Bomben-Explosion in Milwaukee.

Milwaukee, Wis., 24. Sept.: Jehn Personen wurden heute Abend getötet und mehrere verletzt, als eine Bombe, die bestimmt gewesen war, die Italienisch-Evangelische Kirche in der italienischen Niederlassung der dritten Ward zu zerstören, im Polizeihauptquartier, wohin sie gebracht worden war, explodirte. Sieben Deftektivs, zwei Polizisten und eine Frau wurden getötet.

Die Bombe war offenbar von einem Sachkundigen konstruiert worden, hatte eine Länge von 12 und einen Durchmesser von 8 Zoll. In einem Einschnitt war ein eine Flüssigkeit enthaltendes Fläschchen, das vermutlich Nitro-Glycerin enthielt, angebracht. Die Bombe wurde von einem Italiener, der sie im Keller der Kirche entdeckt hatte, nach der Polizeieinstellung gebracht. Während der Funder in das Bureau des diensthabenden Polizei-Deutnants genommen wurde, um verhört zu werden, wurde die Bombe von dem Sergeant Henry Defert in den Versammlungsraum der Polizisten genommen. Die Defektivs waren gerade im zweiten Stock des Gebäudes zum Appell angetreten. Als sie dieser Pflicht genügt hatten und die Treppen herabkamen, bemerkte einer von ihnen den schwarzen Kasten und hob ihn auf, um sich denselben näher anzusehen. Im selben Augenblick explodirte die Bombe.

Der untere Stock des Gebäudes wurde gänzlich zerstört und bildet einen wirren Trümmerhaufen. Man weiß, daß zehn Personen bei der Explosion umkamen, befristet aber, daß sich auch unter den Trümmern des Polizeigewahrsams, in welchem sich zahlreiche Gefangene befanden, noch Leichen befinden mögen. Die Feuerwehre war prompt zur Stelle und machte sich daran, die Leiden und Vermundeten zu bergen.

Die Thatfache, daß die Bombe in das Erdgeschloß der Kirche gelegt und so gestellt worden war, daß sie zu einer Zeit explodieren mußte, da die Kirche voller Menschen sein würde, und daß bedeutende Feindschaft zwischen dem Pastor August Guiliama, dem Seelsorger der Kirche, und einigen unbekannt Personen bestand, hat die Polizei veranlaßt, in diesen Umständen den Schlüssel zu dem Geheimnis zu suchen.

Neue Unruhen in Mexiko.

Der Bandit Villa läßt wieder von sich hören. Auch „General“ Diaz, der Neffe des früheren Präsidenten, hat ein neues Revolutionszeichen inszeniert und bietet Villa die Bruderhand, um gemeinschaftlich gegen die Regierung Carranzas vorzugehen. Von dem Wiedermann Zapata hat man allerdings in der letzten Zeit wenig gehört, aber es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch er in „seinem“ Landesteile auf den Kriegspfad gehen wird, wenn der Skandal in Mexiko wieder losgeht, und dann sind sie dort wieder genau so weit, wie vor drei Jahren.

Carranza ist anscheinend nicht der Mann, um in dem schwer geprägten Mexiko wieder geordnete Zustände herzustellen.

Die Idee, die Mexikaner ihre internen Angelegenheiten unter sich ausmachen zu lassen, ist im Prinzip geübt haben, werden sie sich in späteren Leben willig dem Gesetz und den gesellschaftlichen Normen unterwerfen. Aber leider verziehen beide, das Elternhaus sowohl wie die Schule, in unserer Zeit nur zu leicht darauf, ihre natürliche Autorität der Jugend gegenüber geltend zu machen, um die unausbleibliche Folge sind die Zustände, die in der zunehmenden Verwilderung und sittlichen Verwilderung unserer Jugend zum Ausdruck kommen.

Die Wurzel des Übels liegt im Elternhause. Das Elternhaus ist der natürlichste Erziehungsfaktor und sollte auch der wirksamste sein, aber leider verliert es immer mehr. Zum Teil aus eigenem Verschulden, zum Teil infolge widriger Verhältnisse.

Mo die Mutter des Hauses, die Mutter, durch soziale Noth dazu gezwungen wird, außerhalb des Hauses zum Unterhalt der Familie beizutragen, da ist es unausbleiblich, daß die Erziehung der Kinder Schaden leidet. Hier liegt eine der belauerlichsten sozialen Erscheinungen unserer Zeit und eine der folgenschwersten; eine spätere Zeit wird schwer dafür zu büßen haben, was in der Gegenwart durch die erzwungene Entfremdung zwischen der Frau und dem Hause flüchtig wird. Und auch dafür wird sie zu büßen haben, daß so manche Frau sich dem Hause freiwillig entfremdet, um Zielen nachzujagen, die

Die Verrohung unserer Jugend.

Vor einiger Zeit wurden die zuständigen Behörden des Staates Pennsylvania angegangen, einen achtjährigen Jungen nach Maryland auszuliefern, wo er ein Mädchen erschossen hatte. Nicht etwa aus Versehen erschossen hatte er es, sondern kaltblütig, vorsätzlich. Jetzt hat in Boston ein sechzehnjähriger Junge den Kaufmeister einer Frau erschossen, auf deren Ermordung er es abgesehen hatte. Weil der Hausmeister ihn an der Ausführung seines Planes verhindert hatte. Wir wollen nicht behaupten, daß derartige Fälle jeden Tag vorkommen, aber jedenfalls sind sie ein alltägliches Vorkommnis geworden. Man braucht nur flüchtig durch die Spalten der Tagespresse zu gehen, um sich davon zu überzeugen. Wer mehr wissen will, kann es aus den Akten unserer Jugendgerichte erfahren. Die Anklageakte gegen unsere sozialen Zustände in des Wortes schlimmster Bedeutung sind.

Man hat es hier mit einem Uebel zu thun, das in den Verirrungen unserer Zeit tief begründet ist. Es fehlt nicht an Erkenntnis des Übels selbst, aber es fehlt ganz und gar an Erkenntnis der Ursachen und an verständiger Einschätzung der Mittel, die für die Heilung in Betracht kommen. Unserer Jugend fehlt so ziemlich Alles, was Jugend liebenswürdig macht, und gar Manches fehlt ihr, was von jeher als unerläßliche Voraussetzung für die Entwicklung der Jugend zu tüchtigen und brauchbaren Menschen betrachtet worden ist. Die Achtung vor dem Alter ist ihr fremd. Ebenso die Achtung vor Jenen, die berufen sind, ihre Erziehung zu leiten und zu überwachen. Also die Achtung vor den Eltern, den Lehrern sowie Lehrerinnen. Damit ursächlich zusammen hängt die Weigerung, irgend eine Autorität anzuerkennen, wie man es jüngst bei dem New Yorker Schulfest erlebt hat.

Auf die damaligen Vorgänge muß man zurückgreifen, wenn man so gar Manches verstehen lernen will, was sonst unverständlich wäre. Die Zeitungen des Landes haben diesen Vorgängen ziemlich breiten Raum gewidmet, aber nur Wenige haben Einsicht genug gehabt, sie als eine sehr bedenkliche Erscheinung zu kennzeichnen und zu verurteilen. Manche haben lediglich als interessante Neuigkeit behandelt, und bei der hierzulande herrschenden Oberflächlichkeit war das noch am leichtesten zu verstehen. Andere haben versucht, ihnen eine komische Seite abzugewinnen, weil sie nicht im Stande waren, ihren ernststen Charakter zu erfassen, und wieder Andere haben sich nicht gescheut, für die jugendlichen Revolutionäre offene Partei zu nehmen. Was ja leider auch manche der Eltern gethan und damit bekundet haben, daß auch ihnen jegliches Verständnis für die Erfordernisse einer wohlgeordneten Jugendzucht abgeht.

Wenn in unseren Schulen etwas nicht ist, wie es sein sollte, ist es Sache der Eltern und der Bürger in ihrer Gesamtheit, dafür zu sorgen, daß die vorhandenen Mängel beseitigt werden. Die Kinder haben sich der Schuldisziplin vollständig unterzuordnen, denn nur dann, wenn sie in der Schule und im Elternhause bedingungslos Unterordnung gelernt und geübt haben, werden sie sich in späteren Leben willig dem Gesetz und den gesellschaftlichen Normen unterwerfen. Aber leider verziehen beide, das Elternhaus sowohl wie die Schule, in unserer Zeit nur zu leicht darauf, ihre natürliche Autorität der Jugend gegenüber geltend zu machen, um die unausbleibliche Folge sind die Zustände, die in der zunehmenden Verwilderung und sittlichen Verwilderung unserer Jugend zum Ausdruck kommen.

Die Wurzel des Übels liegt im Elternhause. Das Elternhaus ist der natürlichste Erziehungsfaktor und sollte auch der wirksamste sein, aber leider verliert es immer mehr. Zum Teil aus eigenem Verschulden, zum Teil infolge widriger Verhältnisse.

Mo die Mutter des Hauses, die Mutter, durch soziale Noth dazu gezwungen wird, außerhalb des Hauses zum Unterhalt der Familie beizutragen, da ist es unausbleiblich, daß die Erziehung der Kinder Schaden leidet. Hier liegt eine der belauerlichsten sozialen Erscheinungen unserer Zeit und eine der folgenschwersten; eine spätere Zeit wird schwer dafür zu büßen haben, was in der Gegenwart durch die erzwungene Entfremdung zwischen der Frau und dem Hause flüchtig wird. Und auch dafür wird sie zu büßen haben, daß so manche Frau sich dem Hause freiwillig entfremdet, um Zielen nachzujagen, die

aufserhalb ihrer geschichtlichen und natürlichen Bestimmung liegen.

jene blinden Männer, die zu ihnen halten, möge sagen, was sie wollen, die Thatfache werden sie nicht erschüttern, daß auch sie für die zunehmende Verrohung unserer Jugend verantwortlich sind. Man kann noch weiter gehen und ruhig sagen, daß unsere Jugendzucht durch nichts so schwer gelitten hat, als durch Eindringen des durch die Frauenbewegung propagirten Feminismus in das Familienleben, in die Schule und in alle Beziehungen des öffentlichen Lebens. Unter seinem Einflusse ist unserer Volke ein gut Theil seiner alten robusten Männlichkeit abhandeln gekommen, ein Verlust, der sich bei unserer Jugend ganz besonders fühlbar macht, indem sie vor Allem ihrem sittlichen Empfinden jene weibliche Richtung giebt, die so leicht zur sittlichen Entartung führt; besonders dort, wo der Mangel einer starken religiösen Erziehung solche Entartung begünstigt.

Wenn Feminismus in allererster Linie haben wir uns für die Gefühlsduselei zu bedanken, die immer bereit ist, für jeden Verbrecher nach milderen Umständen zu suchen, einerlei, ob es sich um alte Sünden handelt, die am Galgen am besten aufgehoben wären, oder um jugendliche Verbrecher, welche alle Merkmale künftigen gewohnheitsmäßigen Verbrecherthums an sich tragen. Weil bei dem eingangs erwähnten jugendlichen Vorkruder Mörder anarchistische Schriften gefunden wurden, möchte man den Taugenichts zum Opfer der anarchistischen Propaganda machen. Daß der Junge in einem Alter steht, wo man für anarchistische Lehren noch sehr wenig Verständnis zu haben pflegt, macht Jenen, die ihn vertheidigen, nichts aus. Ihre sittlichen Verurtheilung ist so zerfahren, daß ihnen jedes Mittel recht ist, den Rordbuben der im Gesetze vorgesehenen Strafe zu entziehen. Sie nennen das Humanität, wenn sie eine Verbrecherin unter ihre Fittiche nehmen, die ihren Galan niedergeschossen hat; auch Humanität, wenn sie versuchen, einen mehrfachen Mörder, der es versteht, sie für sich zu gewinnen vor dem Galgen zu bewahren. Das Alles sieht und hört die in halber Wildheit aufwachsende Jugend. Im Elternhause und in der Schule hat man ihr Achtung vor der natürlichen Autorität nicht beigebracht, und wenn sie dann noch sieht, wie im Leben tausend Anrechte dabei sind, auch die Autorität des Gesetzes zu vernichten, wie Mörderinnen als Selbinnen gefeiert und Mörder als die armen Opfer der Verhältnisse bedauert werden, dann ist es wahrlich kein Wunder, daß sie immer roher, immer zügelloser und immer unbarmhässlicher wird. Wer Wind fät, hat noch immer Sturm ernten müssen.

In Cincinnati und Columbus im Staate Ohio hat man Anfallen einer Irrenanstalt todtegeprügelt resp. Anfallen eines Altenheims langsam veratmet, und in New York hat man die Leiterin eines „christlichen“ Kinderheims der gewerkschaftlichen Engelmacherei beschuldigt. Ueberall derselbe Zug mit leidloser Grausamkeit gegen Hilflose. Und schließlich überhäuft man solche Mörder mit Aufmerksamkeit als Zug der Sympathie, und wehe dem Gouverneur, der eine fündige und zum Tode verurtheilte Mörderin im Nichtstahl sterben läßt, ohne sie zu begnadigen — er steht brandmarken da als „Blutiger Nero“. Wird nun gar, und in der Regel geschieht das — dies wird auch wieder mit der Frau de Saullat geschehen, deren Prozeß jetzt im Gange ist — die Anklage freigesprochen, so hat sie die Wahl, einen unter Hunderten von Heirathsanträgen anzunehmen, oder als „Star“ auf die Filmübne zu gehen. Das nennt man dann Humanität, und stolz schlägt man sich an die Brust, sich der Gefallenen angenommen zu haben. Es ist etwas sehr faul im Staate Dänemark!

Aphorismen.

In einer Welt, in welcher Alles schwankt, bedarf es eines festen Punktes, auf den man sich stützen kann. Dieser Punkt ist der häusliche Herd; der Herd ist aber nicht Stein noch Erz, wie die Leute sagen, mit mehr oder weniger Geschicklichkeit zusammengefügt, sondern ein Herz, und zwar das Herz einer Frau.

Ewig zwischen Erholung und Mühen lacht man vergebens den Seelenfrieden und bleibt am Rande der Thätigkeit stehen; zwei Drittel unseres Daseins werden mit Zaubern, und das letzte Drittel mit Verreuen ausgefüllt.

Milerei für's Haus.

Reinigen und Kräufern von Stuffedern. Sowohl weisse als farbige Stuffedern reinigt man in warmem Seifenwasser. Sind sie nicht sehr schmutzig, so kann man sie auch in Benzol reinigen, wonach sie schnell trocken sind. Man streut sodann fingerdick Schlack auf eine weisse Tellerplatte und hält die Federn in den sich entwickelnden Qualm. Schließlich zieht man noch die einzelnen Federn über den Rücken eines Messers oder einer Zehere. Sie werden auf diese Weise wieder wie neu.

Selbstgefertigter Vilderrahmen. Aus Zigarrenstiefholz, das genügende Dicke hat und sich nicht spaltet, wird ein Rahmen gefügt. Dieser wird auf der einen Seite mit möglichst dicken Leim bestrichen und hierauf mit Reis oder Hirse befüllt. Damit die Ränder nicht austrocknen, drückt man sie gelinde an. Ist das gechehen, so löst man den Rahmen einen Tag trocken und faßt sich etwas Goldbronze. In Ermangelung derselben kann man auch Goldstaub verwenden, den man mit Siccativ vermengt. Damit wird die Reis- oder Hirse-Schicht bronziert. Nun werden die Ecken des Rahmens mit allerhand zierlichen Waldzweigen, wie zum Beispiel Röhrenzweigen, Buchenern, Eichenblättern, getrockneten halbbaren Nadeln, Flechten und Wurzeln geschmückt, bis der kleine Bilderrahmen schön genug ist, eine liebe Photographie zu umschließen.

Befondere Befestigung der Ärmelhalter bei Säuglingen. Um zu vermeiden, daß die kleinen Kinder, die alles in den Mund stecken, die Ärmelbündchen selbst lösen können, näht man unterhalb des Ärmels eine Trense. Durch diese wird ein der Farbe des Ärmelhalters entsprechendes Bündchen gezogen und ersterer damit ganz festgebunden. Die Schleife zu öffnen, wird dem Kinde schwerer gelingen, als die Ärmelbündchen zu lösen, die dann am Ärmel hängend, kaum in das Bündchen des Kindes wandern können, und so ihm nicht gefährlich werden.

Fenster laufen nicht an, wenn man sie mit einer Mischung innen und außen bestricht, die aus einem Quart Spiritus und 5 Gramm Glycerin besteht. Die Mischung wird mit einem weichen Leder aufgerieben.

Wenn sich Motten in den Teppich eingenistet haben, läßt sich die Brut durch folgendes Mittel töten: Man tauche einen Lappen in eine Mischung von Terpinol und Wasser, ringe ihn leicht aus, breite ihn über die betroffenen Stellen und platze ihn mit sehr heißem Eisen trocken, d. h. man darf mit dem Eisen nur ganz leicht darüber fahren, denn jeder Druck würde dem Terpinolgewebe schaden, und es kommt nur darauf an, daß sich durch die verdunstende Feuchtigkeit Terpinol dampfe entwickeln, welche die Brut erstickt.

Das geloderte Rohrgeflecht der Stühle wird wieder straff und fest, wenn man den Stuhl umdreht und das Rohr mittels eines Schwammes mit ganz heißem Wasser gründlich abwäscht, so daß sich das Geflecht gut mit Wasser vollsaugen kann. Hierauf stellt man den Stuhl in scharfe Zugluft und läßt das Geflecht trocknen.

Ritt für Steingut und Porzellan. Eine Lösung von Kalium (Käsestoff) in Wasserlösung gibt einen der ausgezeichnetsten Ritte für Porzellan und Steingut. Eine reine Flüssigkeit wird zu ein Viertel ihres Inhalts mit frischem Kalium gefüllt, und drei Viertel Wasserlösung dazu gegeben, durch kräftiges, öftmaliges Umschütteln wird die Lösung des Käsestoffes bewirkt. Kalium gewinnt man dadurch, daß man sehr gut abgerahmte Milch durch Zusatz von Essig zum Gerinnen bringt. Nachdem man die geronnene Milch durchgeseigt hat, wird sie auf ein glattes Papierfilter gegeben. Die Molken läßt man gut ablaufen und wäscht das auf dem Filter verbleibende Kalium so lange mit weichem Wasser, bis das zuletzt abtropfende Wasser beim Abschmetten keine Spur von Säure mehr erkennen läßt. Das so erhaltene Kalium kann gleich benutzt werden. Auch eine Auflösung von frisch gefälltem Kalium in so wenig Natriumcarbonatlauge, als eben zur Lösung nötig ist, gibt einen vorzüglichen Ritt. Man bewahrt den dickflüssigen Ritt in einer gut verschlossenen Flasche auf.

Dänische Handschuhe wäscht man in aufgelöster Seife, Milch und Salzwasser hängt sie dann zum Trocknen auf, wobei man sie oft reibt, und drückt sie und schütt sie, wenn sie ganz trocken sind, mit Kleie und Talcum ab, wodurch sie weich und elastisch werden.

Zu heiße Knopflöcher an Bügelwäsche betupft man auf der Rückseite mit einem Tropfen Wasser, dann werden sie sofort wieder geschlossen.

Dritter Bericht über den Zustand der Nebraska State Bank am Schluß des Geschäftes am 20. November

Reisourcen.

Anleihen und Discontos	\$ 229,602.81
Ueberzogen	2,216.97
Bonds und Sicherheiten	12,600.00
Möbel und Einrichtung	5,000.00
Ausgaben und bezahlte Steuern	5,924.00
Bar und fällig von Banken	62,324.57
	\$317,669.20

Verbindlichkeiten.

Capital	\$ 50,000.00
Surplus	1,500.00
Ungetheilte Profite	7,124.33
Garantie - Fond	2,000.00
Depositen	257,044.87
	\$317,669.20

Vergleichende Bericht der Depositen:
Depositen 7. Mai 1917, \$95,310.23
Depositen 21. Aug. 1917, \$196,603.34
Depositen 20. Nov. 1917, \$257,044.87

In sieben Monaten wuchs diese Bank um das Zweieinhalbfache der Schätzung für das erste Jahr — in diesem Bericht eine Viertelmillion übersteigend.

Wir lenken die Aufmerksamkeit auf unsere schwere Bar-Reserve. Diese konservative Geschäftsmethode wurde von den Direktoren in ihrer ersten Verammlung acceptirt.

Im Vertrauen, daß obiger Bericht Ihren Beifall findet, verbleiben wir
Achtungsvoll
A. J. Guendel, Kassirer.

NEBRASKA STATE BANK
A. E. CADY, JR., PRESIDENT
A. E. CADY, JR., VICE PRESIDENT
A. J. GUENDEL, CASHIER
4% INTEREST PAID ON TIME AND SAVINGS DEPOSITS

Männerkleidung
Eine vollständige Auswahl Unionanzüge, \$1.25 und aufwärts.
Wollene und Flannel-Hemden 98c und aufwärts
Arbeitshandschuhe 10c und aufwärts
Feine u. Arbeitshemden 50c und aufwärts
Männerkleider aller Arten zu mäßigen Preisen.
Greenberger-Gorman
Schneider und Männer-Ausstattungen
116 nördl. Locust Str. Grand Island, Nebr.

Bezahlt Eure Zeitung jetzt!

Wir sind Verbündete

mit den streupfödesten Prinzipien, sofern es Kleider betrifft. Wir huldigen stark dem Schlagwort: „Das Beste ist nicht zu gut für unsere Kundschafft!“ — beadmet, nicht das Extravagante, sondern das Beste. Dierhalb sind wir stolz auf unsere Allianz mit den 50 alten, verlässigen

Stuppenheimer - Kleidern
\$20.00 bis \$35.00.
Feine Mode, ausgewählte Fabrikate, die alle Strapazen aushalten.

Cooper Unterwäsche Arrow - Hemden

King Quality Schuhe Steffen - Güte.

WILLMAN'S
OPERA HOUSE BLDG.
CLOTHES SHOP